

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

4.11.1898 (No. 305)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 305.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Hauptlehrern

Georg Jakob Schaudt in Lahr,
Ernst Dörr in St. Peter,
Karl Friedrich Engelhardt in Offenburg,
Rudolf König in Bruchsal,
Andreas Sicking in Karlsruhe,
Josef Martin in Kollnau,
Karl Edelmayr in Tübingen,
Philipp Ernst in Wallstadt,
Matthäus Gerspacher in Unterharmersbach und
Lorenz Uhl in Heidelberg
das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Oktober 1898 gnädigst geruht, dem Notar Wilhelm Simon in Bretten eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Waldshut und dem Notar Friedrich Geißler in Vörsberg eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Bretten zu übertragen.

Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. Oktober d. J. wurde dem Notar Simon die Notarstelle Waldshut und dem Notar Geißler die Notarstelle Bretten II zugewiesen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die dänische Agitation in Schleswig.

Nach den Mittheilungen der Zeitungen ist in der letzten Zeit im nördlichen Schleswig eine Anzahl von dänischen Unterthanen als „lästige“ ausgewiesen worden. Darunter sollen sich namentlich auch Arbeiter in den Druckereien der dänischen Zeitungen befinden. Aus dieser Maßregel scheint hervorzugehen, daß die preussische Regierung den dänischen Untertanen entschieden und mit Energie entgegenzutreten will. Wie oft hervorgehoben worden ist, verfolgt die dänische Agitation im nördlichen Schleswig den Zweck, den Theil des Herzogthums Schleswig, in welchem überwiegend dänisch gesprochen wird, von Preußen und Deutschland abzutrennen und an Dänemark zu bringen. Daß in diesem Gebiete auch Deutschredende wohnen und außer diesen auch ein großer Theil der Dänischredenden (im Durchschnitt ein Drittel) mit einer solchen Ordnung nicht einverstanden ist, darauf wird keine Rücksicht genommen. Zur Erreichung des gedachten Zweckes gilt es, zu verhindern, daß die Bevölkerung im nördlichen Schleswig sich mit den bestehenden Verhältnissen ausöhnt und eine Verschmelzung eintritt. Damit die Kinder ja nicht deutsch lernen, wird dem deutschen Unterricht möglichst entgegengehandelt, einestheils während der Schulzeit selbst, andertheils nach der Schulzeit dadurch, daß die Kinder auf Schulen im Königreich Dänemark gebracht werden. In dieser Richtung wirkt, wie die „Hamb. Nachr.“ betonen, namentlich der 1892 gegründete „Nord-schleswigsche Schulverein“. Damit keine Ausöhnung stattfindet, wird in jeder möglichen Weise geschürt, einestheils in der sehr rührigen Presse, andertheils in den Versammlungen und Vereinen. Preußen und Deutschland werden als Ausland, Dänemark dagegen als Inland behandelt, die preussische Herrschaft wird als „Fremdherrschaft“ bezeichnet, die nord-schleswigsche Bevölkerung heißt „der kleine Zweig des alten nordischen Stammes, der zur Zeit durch Gewalt von dem großen Nachbarstamm niedergehalten“ wird. Es wird der (sehr geringe) Unterschied zwischen dänischem und deutschem Geistesleben als so groß geschildert, „daß die Schleswiger sich nie zu den Quellen hingezogen fühlen, aus denen die Nahrung für deutsches Geistesleben kommt, sondern unwiderstehlich zu den dänisch-nordischen Sprudeln gezogen werden, welche mit den rechten lebenserweckenden Wassern fließen, welche einzig und allein die rechte Nahrung für sie sind.“ So spricht u. A. der Reichs- und Landtagsabgeordnete Gustav Johannsen, ein Mann aus dem südlichen Schleswig mit deutscher Muttersprache. Namentlich die dänische Presse im nördlichen Schleswig arbeitet mit Hochdruck. Der Erfolg der Agitation bleibt auch nicht aus; in den von dem Verfasser und den Beziehungen zu dem Süden am meisten abge-

schlossenen Gegenden, in den Kreisen Habersleben und Sonderburg hält sich das Dänentum noch sehr fest und stark, und die Fortschritte, welche das Deutschtum macht, sind sehr gering. Es ist die Pflicht der preussischen Regierung, dem recht- und geschwindigen Treiben der dänischen Agitation möglichst entgegenzutreten. Dänische Unterthanen, welche an den dänischen Heftblättern mitarbeiten und dadurch die staatsfeindliche Thätigkeit dieser Blätter unterstützen, haben jedes Recht auf Duldung verscherzt; die Gerechtigkeit und das Staatsinteresse fordern ihre Ausweisung. Auch in anderer Beziehung scheint man vorwärts gehen zu wollen. Neulich ist in zwei weiteren Kirchen des Kreises Habersleben, Desby und Gram, deutscher Gottesdienst an einigen Sonntagen eingeführt worden. Das ist geschehen mit Rücksicht auf die daselbst wohnenden deutschen Familien und daher völlig gerechtfertigt. Bisher hat man oftmals wegen des nicht auf kirchlichen, sondern auf politischen Gründen ruhenden Widerspruchs der Dänen mit Einführung von deutschem Gottesdienst gezögert. Davon scheint man jetzt zurückgekommen zu sein.

Die Sozialdemokratie und die preussischen Landtagswahlen.

Läßt sich auch nicht vor dem Anfang nächster Woche genau feststellen, in welcher Weise das neue Abgeordnetenhaus zusammengekehrt sein wird, so hat man doch jetzt bereits ein Urtheil darüber, mit welchen Erfolgen sich die Sozialdemokraten zum erstenmale an den öffentlichen Wahlen in Preußen betheiligen werden. Bekanntlich ist diese Betheiligung nur in wenigen Wahlkreisen erfolgt, wo die „Genossen“ je nach den örtlichen Verhältnissen entweder sofort für die freisinnigen Wahlmänner eintraten oder eigene Wahlmännerkandidaten aufstellten. In beiden Fällen sind die Sozialdemokraten, wie ebenfalls bekannt, nicht ohne Erfolge geblieben. Durch das direkte Eintreten für den Freisinn haben die Sozialdemokraten diesem eine Anzahl Mandate getreuet, andere neu gewonnen. Wohl haben auch schon bei früheren Landtagswahlen zahlreiche „Genossen“ der radikalen Linken Wahlhilfe geleistet, allein erst durch das offene, geschlossene Auftreten der Sozialdemokraten ist der Umstand, daß der preussische Freisinn auch bei den Landtagswahlen aus eigener Kraft wenig mehr vermag, ganz offenkundig geworden. Die Abgeordneten der Linken, die auf diese Weise in die Landesvertretung gelangt sind, werden also, zumal ein Theil von ihnen sich auf sozialdemokratische Forderungen hat verpflichten müssen, sich stets von der Sozialdemokratie abhängig fühlen.

Gewiß ist schon dieser Erfolg ein solcher, daß der „Vorwärts“ sich über die Wahlbetheiligung zufrieden äußern kann; allein noch mehr ins Gewicht fällt der Erfolg, den die Sozialdemokraten in denjenigen Wahlkreisen davontrugen, in denen sie eigene Wahlmänner aufgestellt hatten. Dort handelte es sich darum, der öffentlichen Stimmenabgabe zu trogen und den Versuch zu machen, ob es möglich sein werde, eine erhebliche Zahl von Arbeitern aufbringen zu können, die sich vor der Öffentlichkeit als Sozialdemokraten bezeichnen würden. Dieser Versuch ist im großen und ganzen gelungen; die „Genossen“ haben eine überraschende Zahl von Wahlmännern durchgebracht. In Breslau sind sie für den Freisinn ausschlaggebend geworden und in Linden haben sie sogar auf einen vollständigen Wahlsieg gerechnet und verkündet, daß sie bei den nächsten Wahlen die dortigen Nationalliberalen „hinauswerfen“ werden.

Es ist klar, daß die Sozialdemokraten durch diesen Wahlausfall ermuthigt worden sind, sich künftighin umfassender an den Landtagswahlen zu betheiligen, und daß sich die sozialdemokratische Presse, deren Stellungnahme in dieser Frage vielfach ablehnend war, jetzt ziemlich einstimmig für eine fernere Wahlbetheiligung ausspricht. Es sei durch die Wahlbetheiligung ein neues, reiches und sehr dankbares Arbeitsgebiet eröffnet, das vom jetzigen Augenblicke an während der ferneren wahlfreien fünf Jahre energisch bebaut werden müsse. Man braucht nun nicht zu glauben, daß die Suppe ganz so heiß geessen wird, wie sie gekocht ist. Immerhin wird man aber mit einer künftigen umfassenden Betheiligung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen zu rechnen haben. Wenn auch die Sozialdemokratie sich schwerlich wieder in eine fruchtlose Landtagitation einlassen dürfte, denn eine solche würde am allerwenigsten bei den preussischen Landtagswahlen erfolgreich sein, so wird sie doch in den Städten

Gelegenheit finden, „neue Arbeitsgebiete“ in Angriff zu nehmen.

(Telegramm.)

* Berlin, 3. Nov. Bis 2 Uhr Mittags waren 71 Wahlergebnisse bekannt, davon 17 Konservative, 10 Freikonservative, 18 National-Liberale, 1 Freisinnige Vereinigung, 4 Freisinnige Volkspartei, 18 Centrum, 1 Bund der Landwirthe, 1 Deutsche Reformpartei, 1 Pole, 1 Däne.

Landesversammlung des Evangel. Bundes und Einweihung des Evangel. Diakonissenhauses.

Freiburg, 2. Nov. Ein Doppelfest vereinigte gestern in der schönen Dreifaltigkeitskirche die evangelischen Kreise nicht nur Badens, sondern weiterer Theile Deutschlands: Die Landesversammlung des Evangel. Bundes und die Einweihung des durch diesen Verein und besonders durch die Bemühungen seines derzeitigen Vorsitzenden für Baden, des Professors Dr. Thoma aus Karlsruhe, ins Leben gerufenen Diakonissenhauses. Als Vertreter außerbadischer Länder waren erschienen: von Hessen Pfarrer Lampas aus Bensheim, von der Pfalz Stadtpfarrer Hienzler von Speyer; das Elsaß war vertreten durch Professor Dr. Nowak und Stadtpfarrer Schweizer aus Straßburg, Lothringen durch den Divisionspfarrer Räder, Württemberg durch Dr. Geiger. Der Centralvorstand hatte Professor Dr. Witte und Generalsekretär Dr. Fey hieher geschickt. Der badische Oberkirchenrath war vertreten durch Oberkirchenrath Bähringer; der Hochkommandirende in Freiburg Generalleutnant v. Biffing, Landeskommisär Reinhard, Geh. Regierungsrath Schrönerbach, Oberbürgermeister Dr. Winterer u. A. betheiligten sich an der großartigen Feier. Diese begann mit dem Festgottesdienste in der Ludwigs-Kirche.

Das Gotteshaus war bis zum letzten Platz gefüllt, als die Schaar der Schwestern, geleitet von ihrem jetzigen Anstaltsgeistlichen, Herrn Pfarrer Weisheimer und der Frau Oberin des Diakonissenhauses eintrat und um den Altar, angeführt von dem vereinigten Gemeindevorstande, neben den Vertretern des badischen Oberkirchenraths, des Evangel. Bundes, der Kirchengemeinde Freiburg und des Diakonissenhauses ihre Plätze einnahm. Nachdem die Feter von Stadtpfarrer Dr. Hasencleber mit Gebet und einem herzlichem Größgott eröffnet war, nahm sie in der Predigt des Herrn Pfarrer Speyrer aus Waldorf einen würdigen Verlauf. Der Redner ging aus von dem Dankeswort des Apostels Paulus in 1. Corinth. 14-9 und sprach in eindringlichen Worten des Dankes und der Ermahnung aus, was alle Herzen bewegte. Ihren Höhepunkt fand die Feier, als der ehrwürdige Defan der Diözese Freiburg, Herr Pfarrer Wolfhard aus Jhringen, an den Altar trat und in herzlichem, bewegtem Worten die Geistlichen, die Oberin und Schwestern des neuen Hauses begrüßte und in ihr neues Amt einführte. — Die spezielle Einsegnung der einzelnen Schwestern wird jeweils durch den Anstaltsgeistlichen vorgenommen werden, wenn längere gemeinsame Thätigkeit die mitarbeitenden Diakonissen untereinander und mit ihren Leitern vertrauter gemacht haben wird.

Mit Gebet und Gesang schloß die Feier. Sie war der würdige erhabende Ausdruck einer lebendigen Bewegung, die seit geraumer Zeit die evangelische Kirche Badens und weiterer Kreise zu einem hohen Lebenswert vereinigt hat. In festlich gehobener Stimmung begab sich die Versammlung ans Diakonissenhaus zur Vorname der Weibe. Darauf trat Professor Dr. Thoma, der Vorstand des Evangel. Bundes, der Architekt Bauer, Stadtpfarrer Hasencleber, der Vorstand des Diakonissenvereins, an das Thor auf der Klampe. Der Erstere ergriff das Wort zur Eröffnung. Dann übergab der Erbauer den Schlüssel des Hauses an Professor Dr. Thoma und dieser reichte ihn Stadtpfarrer Hasencleber, der im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes das Haus öffnete. Auf das Weihegebet des Herrn Stadtpfarrer Hasencleber folgte die Ansprache des neuen Anstaltsgeistlichen, Herrn Weisheimer. Mit dem Gesang „Nun danket Alle Gott“, der mächtig durch die Hallen klang, und dem Segen schloß die erhabende Feier. Darauf war der Versammlung Gelegenheit gegeben, unter der Führung des Herrn Professors Dr. Thoma und anderer Herren das Haus zu besichtigen. Und selbst bei dem kurzen Besuche konnte sich Jeder überzeugen von der vorzüglichen Einrichtung des neuen Hauses, das in ganz Deutschland seines gleichen sucht. Die Lage des Hauses, im Norden der Stadt, Garten, Veranda und Terrasse nach Süden gelegen, ist die denkbar gesundeste. Die Krankenzimmer für einzelne und mehrere Kranke in allen Klassen sind auf's freundlichste und eleganteste eingerichtet. Die Eintheilung ist nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Krankenpflege getroffen, die Maschinen, Küche, Heizung, Belüftung u. s. w. nach den bewährtesten Systemen. Hochbetrieblig trennte sich die Versammlung, von der ein großer Theil sich zu dem Festessen im „Freiburger Hof“ wieder zusammenfand.

Die Hauptversammlung des badischen Hauptvereins des Evangel. Bundes fand unter außerordentlich starker Betheiligung um 3 Uhr in dem Gemeindefaal statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Thoma überbrachte Professor Dr. Witte die Grüße des Centralvorstands. Namens des pfälzischen Hauptvereins hielt Herr Stadtpfarrer Hienzler-Speyer eine herzlichem Ansprache, in der er für die Gaben für die Speierer Protestationsstraße dankte und die Sympathien, sowie die Mittheile der Pfälzer für das Diakonissenhaus wiederholte. Herr Professor Dr. Thoma trug sodann den Rechenschaftsbericht vor, der ein erfreuliches Bild der Thätigkeit in den Zweigvereinen gab. Für die Diakonie hat der Landesverein wieder 2000 M. Unterstützung verausgabt. Nach einer regen Diskussion erstattete Herr Finanz-

rath Schember-Karlstraße sodann den Rechnungsbereich für das Jahr 1897. An der darüber eröffneten Debatte beteiligten sich Oberbibliothekar Dr. Geiger-Ebingen, Oberamtsrichter Dr. Köhler, Stadtpfarrer Janzer und Hasencleber, Stefan Ahles. Sodann wird der Vertrag genehmigt, wonach der Evangel. Bund dem Diakonissenhausverein seine 34 ausgebildeten Schwestern und 8 Lehrschwestern ohne irgend eine Entschädigung überläßt.

Hierauf folgt die Generalversammlung des Diakonissenhausvereins. Der obige Vertrag wird genehmigt. Herr Stadtpfarrer Hasencleber spricht sodann dem Herrn Professor Dr. Thoma und seiner Frau Gemahlin den herzlichsten Dank für die Sorgen und Arbeiten für die Eröffnung des Diakonissenhauses aus. Die Versammlung stimmt begeistert diesem Dank zu. Mit Dank an die Anwesenden wurden beide Versammlungen geschlossen.

Einen würdigen Abschluß fand die erhebende und großartig verlaufene Doppelfeier durch den Gemeindefamilienabend in der Kunst- und Festhalle, die bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Feier überfüllt war. Herr Stadtpfarrer Hasencleber hielt die Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, wie er vor zwei Jahren die Höhe des Baufonds zu 1200 M. angeben konnte und jetzt vor dem vollendeten Haus stehe. Die Festrede hielt in gewohnter Meisterschaft Herr Stadtpfarrer Köhler-Karlstraße über das Thema „Diaspora und Diakonie“. Nach einem trefflichen Vortrag der Kirchenchöre „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ folgten die Begrüßungen auswärtiger Vertreter. Den Reigen eröffnete Namens des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes Herr Professor Dr. Witte, an den Chor anschließend. Er erwähnte, welche Bedeutung die Eröffnung des Diakonissenhauses für ganz Deutschland besitze, und sagte die Hilfe des Zentralvorstandes, der im vorigen Jahr 20000 M. beigetragen und in diesem Jahr die Zinsengarantie übernommen, auch für die Folge zu. Namens des evangelischen Oberkirchenraths und des Südtal-Vereins überbrachte Herr Oberkirchenrath Bähring die Grüße. Namens des württembergischen Hauptvereins sprach Herr Oberbibliothekar Geiger-Ebingen, Namens des heftigen Hauptvereins Herr Pfarrer Lampas-Bensheim. Nach einem Vortrag der Musikkapelle teilte Herr Professor Dr. Thoma eine sehr große Zahl schriftliche und telegraphische Begrüßungen mit, worunter sich auch solche mit Rathengeschenken im Gesamtbetrage von über 6000 M. — Generalintendant Dr. Wörflin 1000 M., ein Karlsruher 500 M. u. s. w. — befanden. In einem Schlusswort dankte Herr Stadtpfarrer Roggenburger-Worobheim Herrn Professor Dr. Thoma und dessen Frau, die eine aufopfernde Fürsorgerin der Diakonissen gewesen. Ein gemeinschaftlicher Gesang „Nun danket alle Gott“ beschloß die denkwürdige Feier.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag in Schloß Baden den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen, welcher darnach nach Karlsruhe zurückkehrte.

Heute Abend erwarten die Höchsten Herrschaften die Ankunft Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen. Höchsterseits wird sich einige Zeit zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten aufhalten.

** Von den vierzehn Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, sind nachstehende dreizehn unter die badischen evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden:

- Albert Becker von Sinsheim,
- Kurt Blum von Leipzig,
- Karl Engelhardt von Hoffenheim,
- Hermann Greiner von Mannheim,
- Karl Hassner von Itzlingen,
- Karl Kölle von Wiesloch,
- Ludwig Lefer von Sundheim,
- Albert Meyer von Fahrenbach,
- Ludwig Pfeiffer von Barga,
- Heinrich Schmittner von Dürra,
- Karl Schweikhart von Hugsweier,
- Adolf Stern von Karlsruhe,
- Heinrich Weigold von Ritschweier.

* (Vortrag.) Auf Veranlassung des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ findet nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, im großen Rathsaal ein Vortrag von Baroness von Bisram, Wiesbaden, über „Mora und die wahre Emanzipation der Frau“ statt. Es ist zu erwarten, daß das interessante Thema gerade jetzt nach dem Gastspiel von Agnes Sorra in „Mora“ eine besondere Anziehungskraft ausüben wird.

* (Naturwissenschaftlicher Verein.) In der Sitzung am Freitag den 4. November, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Museums wird Herr Professor Dr. L. Klein über „Die Physiologie des Weines“ sprechen.

* (Alldeutscher Verband.) Im „Erbsingen“ fand gestern Abend eine Versammlung statt, die der Vertrauensmann des Alldeutschen Verbandes, Herr Otto Ammon, zu einer Besprechung zwecks Bildung einer Ortsgruppe für die badische Residenz und die Nachbarstadt Durlach einberufen hatte. Herr Ammon eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß ihn die Leitung des Verbandes, der in hiesiger Stadt bereits über 40 einzelne Mitglieder zähle, beauftragt habe, eine Ortsgruppe zu gründen und daß eine weitere Anzahl Herren bereits schriftlich ihren Beitritt erklärten. Redner geht sodann auf den Zweck des Verbandes ein: Die deutsche Nation habe im Hinblick auf die Fortschritte des letzten Vierteljahrhunderts allen Grund stolz zu sein, trotzdem fehle ihr das richtige Nationalgefühl, der Nationalstolz und das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir sehen, wie England, Nordamerika und auch Rußland im Ausland überall festen Fuß fassen und den Deutschen von ihrem schwerermerblichen Besitz zurückdrängen suchen und es habe sich jetzt den Anschein, als ob das auch gelingen werde. Da sei es nun dringender nötig, das Nationalgefühl, das dem Selbstbehauptungsstriebe des Einzelnen gleichstehe, im deutschen Volk zu kräftigen. Der Verband sei keine Partei, die Versprechungen machen könne; er verlange Opfer, was heutzutage verpönt sei. Und doch gebe es heute nichts Mächtigeres als den Idealismus, die Begeisterung eines Volkes, denen wir die Eigenschaften des letzten Krieges verdanken. Es soll nun zunächst ein Aufruf an die Bürgerschaft mit Unterschriften der hierzu bereiten Männer erfolgen. Später sei eine größere öffentliche Versammlung abzuhalten, in der ein hervorragender Redner des Verbandes weitere Kreise für die Sache interessieren müsse. Der Jahresbeitrag wird in Anbetracht des Umstandes, daß 2 M. an die Hauptkasse abzuführen sind, mit Stimmeneinheit auf 3 M. pro Jahr festgesetzt. In den provisorischen Vorstand werden die Herren Professor Dr. Goldschmidt, Apotheker Löhlein, Malermeister Dieber, Bankier Hecht, Schriftsteller Ammon, Bürgermeister Dr. Reichardt, Durlach, Ingenieur Büggeln, Hofrath Brauer, Professor Müller und Fabrikant Beuchert gewählt.

E. (Der Gemerbeverein) hat die Absicht kundgegeben, bei genügender Beteiligung einen Kurs für die Buchführung und einen solchen für Kostenberechnen zu veranstalten. Erfreulicherweise sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß in der nächsten Woche die Kurse beginnen können. Weitere Anmeldungen wären an den Vorstand des Gewerbevereins zu richten. — Für die am Mittwoch den 9. November stattfindende Versammlung hat der Gewerbeverein als Vortragenden den Herrn Architekten Nagel, Dozent an der hiesigen Technischen Hochschule, gewonnen, der über Neuere Bestrebungen im Bauwesen sprechen wird.

* (Konzertnotiz.) Ein weiterer Kunstgenuss steht für die diesjährige Konzertsaison bevor. Samstag den 12. November findet im Museumsaal ein Konzert statt, dessen Veranstalter Frau Anna Schönlin-Wettach, Pianistin, Fräulein Gabriele Wietrowetz, Violinvirtuosin, und Herr Josef Staudig, Großherzoglich Badischer Kammerorganist, sind. Die vielen Freunde des letzteren werden diese Mitteilung gewiß freudig begrüßen. Fräulein Wietrowetz ist eine Schülerin von Professor Dr. Joachim und hat in einem der Abonnementskonzerte des Großherzoglichen Hoforchesters hier mit großem Erfolge mitgewirkt. Der Billetverkauf findet in der Musikalienhandlung von Fr. Doert statt.

6 (Sitzung der Strafkammer III vom 2. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Darr. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner. Die überwiegende Mehrzahl der heute verhandelten Fälle waren Verurteilungen. Bezüglich dieser erließ die Strafkammer folgende Urtheile: Kaufherr Wilhelm Meißner aus Baden wegen Uebertretung der Dreifachordnung 60 M. Geldstrafe; Blechner Jakob Rücker aus Antelingen, wohnhaft in Lue, vier Wochen Gefängnis und dessen Ehefrau Karoline Sofie Rücker, geborene Weisang aus Durlach 10 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs; Straßenwärt Ludwig Braunagel aus Selbach wegen groben Unfugs 5 M. Geldstrafe; Landwirth August Hill aus Weingarten wegen Körperverletzung vier Wochen Gefängnis; Karl Jakob Racher aus Selbach wegen groben Unfugs 30 M. Geldstrafe; Eisenbrecher Friedrich Schumacher aus Neckarau wegen Körperverletzung zwei Monate Gefängnis.

Von der Anklage wegen Uebertretung des § 360 A. St. G. B. wurde der Mechaniker Ernst August Feuerstein aus Stuttgart freigesprochen.

Unter der Anklage des Diebstahls im Rückfall erschien der 19 Jahre alte Eisenbrecher Ludwig Stobner aus Ludwigsbafen vor der Strafkammer. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

* Baden, 2. Nov. Die hinter uns liegende Saison liefert eine neue Bestätigung dafür, daß Baden-Baden seinen historischen Ruf als ein Sammelpunkt der distinguirten Gesellschaft des In- und Auslandes, seine führende Stellung unter den elegantesten Badeorten und Fremdenstädten siegreich behauptet und sich in steter aufsteigender Entwicklung befindet. Wie aus der amtlichen Zusammenstellung des Fremdenverkehrs hervorgeht, betrug die Zahl der Fremden vom 1. November vorigen Jahres bis zum 31. Oktober dieses Jahres 69185 Personen. Das ist die höchste Fremdenziffer, die jemals hier verzeichnet werden konnte. (Aus den Frequenzziffern der letzten 30 Jahre greifen wir nachstehende Ziffern heraus: 1869 betrug die Frequenz 62036 Fremde, 1870 (deutsch-französischer Krieg) sank die Zahl auf 29710, betrug aber 1872 wieder 69138, 1873 (nachdem die Spielbank 1872 geschlossen worden war) 88323, von da an stieg die Frequenz wieder langsam aber gleichmäßig, und im Jahre 1884 war zum erstenmal die Zahl 51000 wieder überschritten, 1890 wies die Listen 62137 Fremde auf, die Frequenz ging dann in den nächsten Jahren etwas zurück, stieg aber 1895 wieder auf 63156, 1896: 61095, 1897: 67010.)

□ Mannheim, 2. Nov. In der Wohnung des Fabrikanten Dr. Friedrich Engelhorn ist ein großer Brillanten-Diebstahl verübt worden. Gestohlen sind: 1. ein Damenring mit Rubin, und dieser ringsum mit Brillanten besetzt, im Werthe von 1100 M., 2. ein Damenring mit Opal und dieser ebenfalls ringsum mit Brillanten besetzt, im Werthe von 350 M., 3. ein Damenring mit einem einzelnen größeren Brillanten im Werthe von 600 M., 4. ein Damenring mit einem größeren, rechts und links mit je zwei kleineren Brillanten besetzt, im Werthe von 540 M., 5. ein Damenring aus geschlagenem Gold mit Saphir und zwei Brillanten im Werthe von 300 M., 6. eine goldene Damenuhr im Werthe von 600 M., 7. eine goldene schwere Halskette im Werthe von 175 M. Verdächtig ist ein unbekannter junger Mann im Alter von 24 bis 26 Jahren. Auf die Entdeckung des Diebes oder die Verbringung der gestohlenen Gegenstände, die einen Werth von 3500 M. repräsentiren, ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 6. Nov. Landwirtschaftl. Besprechungen in Allmannsdorf, Gurtweil, Reichheim, Langenschiltach, Welschensteinach und Vammenenthal.

Sonntag, 20. Nov. Landwirtschaftl. Besprechung in Kürzell.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

S. (Klavierabend von Waffly Sapellnikoff.) Just in diesen Abendstunden werden es vier Jahre, daß Waffly Sapellnikoff erstmalig und damals unter Mitwirkung seiner Lehrmeisterin, der Frau Sofie Meuter, hier in Karlsruhe konzertirt hat, und wenn man in Betracht zieht, daß der junge russische Pianist damals vom Publikum und von der Presse in geradermaßen bejubelter Weise gefeiert worden ist, so bekommt die späte Wiederkehr nach vollen vier Jahren zunächst einen außergewöhnlichen Grad von Wichtigkeit, die den Künstler veranlaßt haben mag, dorthin, wo er so gut aufgenommen worden war, nicht zu bald wiederzukommen. Ein Theil des Publikums aber hatte dem vorerwähnten Künstler ein fremdliches Angehen bewahrt, und dieser in musikalischer Hinsicht vielleicht vornehmste Theil des hiesigen Publikums hatte denn auch der erneuten Konzert Einladung Sapellnikoff's zum Mittwoch Abend freudig Folge geleistet und empfing den Konzertanten gleich bei seinem ersten Auftreten als „lieben alten Bekannten“ mit herzlichem Beifall. Der Verlauf des Klavierabends bot reiche Gelegenheit, sich neuerdings der alten Bekanntheit recht von Herzen zu freuen, und befremdet wurde man nur durch einen neuen etwas krankhaften Zug, der die Künstlerphysiognomie Sapellnikoff's ehedem nicht entzweit hatte. Ich meine hiermit jene zu Uebermaß dringende des Tempos drängende nervöse Virtuosität, die sich gestern im letzten Satze der Waldstein-Sonate, in den Variationen von Mendelssohn und gelegentlich auch in der Ueberschönen H-moll-Sonate bemerkbar machte. Man staunte hierbei wohl ob der ganz enormen Bravour; aber man war mehrfach der Möglichkeit beraubt, die melodischen Konturen des Tonwertes deutlich wahrnehmen zu können. Daß diese sich völlig als Selbstzweck fühlende und somit künstlerisch sinnlose Bravour ihren Anreiz mehr aus einer nervösen Stimmung als aus bewußter künstlerischer Absicht gewonnen haben dürfte, das können wir erstens aus Sapellnikoff's im allgemeinen — in Tongebung, Technik und Ausdruck durchaus vornehmer und edel-machvoller Künstlerkraft schließen, andererseits aber auch aus der Thatsache, berichten, da sie sich sehr um ihn sorge, und versprach auch ihrerseits ihm täglich ihre Grüße zu senden.

An den stillen Abenden, die er nun wieder allein in seiner Stube verbrachte, versenkte er sich von neuem in seine angefangene Arbeit, die er mit jener Freude und Genugthuung, die nur der frei Schaffende kennen lernt, vollendete.

Als nach einigen Wochen das Manuscript druckfertig vor ihm lag, war auch die Typhusepidemie erloschen und der Weg zu Agnes wieder frei. Einen Strauß blühender Frühlingsblumen in der Hand trat er eines Abends bei ihr ein. Sie empfing ihn sehr liebevoll und schilderte, wie sie sich gesehnt nach ihm, und wie nur die viele Arbeit, die sie inzwischen bewältigt, die Thätigkeit für die Aussteuer und die Einrichtung des eigenen Haushaltes, ihr über die Trennungszeit hinweggeholfen habe.

»Und was hast Du in Deiner Einsamkeit getrieben?« fragte sie endlich.

»Ich habe meine Schrift fertig gemacht.«

»Was für eine Schrift?«

»Hab' ich mit Dir nicht davon gesprochen?« fragte er. Sie verneinte, und er wunderte sich, daß er es nicht gethan. So wollte er denn das Versäumte nachholen und begann ihr den Gedankengang seiner Arbeit auseinanderzusetzen. Sie hörte ihm schweigend zu und äußerte sich auch nicht, als er sie, während er ihre Hand in die seine nahm, fragend anblickte.

»Nun, habe ich Deinen Beifall nicht gefunden?« fragte er endlich.

»Weißt Du, das sind Fragen, die sich meiner Beurteilung entziehen,« meinte sie unsicher. »Ich verstehe zu wenig davon.«

»Aber mich hast Du doch verstanden?«

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

27) Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (K. Rinhart.) (Fortsetzung.)

»Verzeih mir,« sagte Ulrich zu Agnes, der er anmerkte, daß er ihr weh gethan. »Ich bin zerstreut, ja, ich komme von der Waldhütte, die Du neulich mit mir besucht hast. Das Elend dort ist grenzenlos. Die Frau liegt am Typhus schwer darnieder, der Arzt sagt, sie könne nur mit starkem Wein und kräftigen Suppen erhalten werden, und dabei schreien die hungernden Kinder.«

Fräulein Tiege seufzte und faltete die Hände. »Die Arme! Aber wäre es nicht am besten, wenn die Frau auch stürbe? Dann nehmen wir die Kinder in das Waisenhaus auf. — Sie verstummte vor dem zornigen Blick, den er ihr zuwarf. Zu Agnes gewendet fuhr er fort: »Du hast noch Wein aus des Großvaters Keller. Gib mir eine Flasche davon, ich möchte sie gleich noch hinaustragen; morgen ist es vielleicht zu spät.«

»Wenn Du es wünschst,« meinte sie, indem sie sich zögernd erhob, »aber bedenke, Lieber, wir brauchen zu unserer Hochzeit den Wein.«

»Agnes, so vermagst Du zu sprechen, wenn die Noth bei Dir anklopft?« entgegnete er erregt.

»Können wir sie etwa lindern, die wir selbst arm sind?« gab sie zurück. »Es ist ein Tropfen auf einen heißen Stein! Und dann, Du sehest Dich mehr als nötig der Anstredung aus. Ich habe auch ein Recht an Dich. Auch zu uns

kannst Du die schreckliche Krankheit tragen! Denke nur, welche Vorwürfe Du Dir deshalb machen würdest. Ich bitte Dich, bleibe hier.«

»Und mein Veruf?« fragte er.

»Das kann Dein Veruf nicht verlangen.«

»Agnes!« rief er mit flammenden Augen, »Du sollst Gott lieben über alle Dinge und Deinen Nächsten wie Dich selbst!«

»Du darfst doch nicht alle Bibelsprüche wörtlich nehmen,« erwiderte sie. Was hilft alle Nächstenliebe, wenn Du Dir durch sie den Typhus holst!«

Er war sehr blaß geworden. Verstand sie denn mit all' ihrer Klugheit nicht, daß es etwas gab, was ihm theurer war als sie, theurer als sein eigenes Leben? Mit kurzem Gruß wandte er sich und eilte davon der Stadt zu, um dort den Wein zu kaufen und ihn sogleich in die Waldhütte zu tragen.

In den folgenden Tagen ließ er sich bei seiner Braut nicht sehen. Da erhielt er ein Bilet von ihrer Hand.

»Warum kommst Du nicht, Lieber,« schrieb sie. »Zürst Du mir? Das wäre nicht christlich! Es war doch nur die Sorge um Dich, die mich trieb, Dich zurückzuhalten. Ich warte in Sehnsucht auf Dich.«

Ja, er hatte ihr gezürnt und nun schämte er sich dessen. Aber die Anstredung? Er konnte und wollte der Verührung mit den Kranken nicht ausweichen, und wenn er nun wirklich Agnes in Gefahr brachte, — unerträgliche Vorstellung! Lieber wollte er ihr ganz fern bleiben. In diesem Sinne schrieb er ihr. Würde sie sich in die Trennung fügen? Er wußte nicht ob er es wünschte oder fürchtete.

Ihre Antwort traf schnell ein. Sie billigte seinen Entschluß und beklagte die unangenehme Nothwendigkeit seines Fernbleibens, bat ihn aber, schriftlich über sein Ergehen zu

daß diese ungebildete Gatt im Laufe des Abends mehr und mehr schwand und volles künstlerisches Ebenmaß an ihre Stelle trat. Das ungemein feine Programm, das der Künstler an diesem Abend auf einem sehr klaren Bildner-Fußel zur Wiedergabe brachte, führte von Bach-Taufsig's „Toccata und Fuge in D-moll“ und Beethoven's C-dur-Sonate op 53 zu Mendelssohn's „Variations sérieuses“, von diesen über drei entzückend vorgetragene Chopin-Stücke (Berceuse, Mazurka in Fis-moll und Scherzo in H-moll) zu Liszt's gewaltiger H-moll-Sonate, und fand seinen Abschluß mit fünf kleineren Stücken: einem an Ort und Stelle gemahrenden, sehr interessanten Prélude von Rachmaninoff, zwei sehr wirksamen Kompositionen des Konzertgebers „Pensée à Schumann“ und „Gavotte“, einer da capo verlangten Spielerei „Une tabatière à musique“ von Liszt und dem Nachfolger-Walzer von Strauß-Taufsig. Trotz dieses embarras de richesse, den das Publikum mit nimmermüder Begeisterung entgegen genommen hatte, mußte der Künstler zum Schluß des Konzertes den fortwährenden Hervorrufen noch mit einer Zugabe Rechnung tragen, für welche er Liszt's grazidien „Sonnettes“, das Zwillingsspiel der „Walderäuser“ benannten Konzertstücke wählte. Wollte Capellnikoff hat sich auch in diesem seinem zweiten Karlsruher Klavierabend wieder als einer der ersten Pianisten unserer Zeit bewährt. Sein Anschlag ist schön und ungemindert modifikationsfähig, seine Technik spottet aller Schwierigkeiten, die düstigen Triller und die wilden Oktavenstürme sehen ihm gleich sehr zu Gebote, und der Hauch einer schwebeladigen Empfindung und einer edel-künstlerischen Sinneseart weht dem Hörer aus allen seinen Vorträgen mit oftmals berauschemdender Zauber entgegen.

Als ein hohes künstlerisches Verdienst ist es Capellnikoff anzurechnen, daß er Liszt's gewaltige und leider noch viel zu wenig bekannte Sonate in seine Konzertprogramme aufgenommen hat und daß er dieselbe mit solch temperamentvoller Innlichkeit wiedergibt. Als dankenswerth muß es auch bezeichnet werden, daß Capellnikoff neben seinen feinstimmigen Kompositionen, von denen sich besonders die sehr anmutige „Gavotte“ bald weiteste Verbreitung gewinnen dürfte, auch das Schaffen seiner Handschreibe berücksichtigt, zumal wenn das Auditorium solchermaßen mit so vornehm gearteten Tönen, wie das Präliminium von Rachmaninoff ein solches ist, bekannt gemacht wird. Man merkt es dem Programme und der Ausführung desselben durch Capellnikoff wohl an, daß dieser Künstler an der Kunst und am eigenen Können eine rechte Freude hat und daß er in den entgegengelegten Gebieten der Musik heimisch geworden ist. In seinem Spiele gibt es nirgends eine bläuliche oder coquette Virtuosität, sondern allenthalben tritt uns ernste Künstlerkraft entgegen, die sich des meisterhaft gebrauchten Klaviers als Ausdrucksmittel bedient. Möge die begeisterte Aufnahme, die dem Künstler auch diesmal wieder zu Theil geworden ist, ihn veranlassen, bald und nicht erst nach vierjähriger Pause wieder nach Karlsruhe zu kommen.

Das Kaiserpaar in Jerusalem.

(Telegramme.)

* Jerusalem, 3. Nov. Bei dem Besuch der Muristan-Kapelle hielten die Vertreter der verschiedenen Länder Ansprachen. Der Vertreter von Bayern, Präsident v. Schneider, sprach namens aller deutschen Kirchenregierungen, hob ganz besonders hervor, daß die Rede des Kaisers überall den freudigsten Wiederhall finde, theilte ferner mit, daß die Gründung eines archäologischen Instituts in Jerusalem geplant sei, und erbat dafür das Interesse des Kaisers. Die Schweizer überbrachten eine Urkunde, die von Rom verlesen wurde und worin die warme Theilnahme der evangelischen Schweiz an der Feyer bekundet wird. Das Kaiserpaar gab die Reise nach Nazareth auf und bleibt bis zum 4. November hier.

* Jerusalem, 3. Nov. Das Kaiserpaar wurde bei der Besichtigung der Omar-Moschee vom Generalgouverneur von Syrien geführt. Später empfing Seine Majestät der Kaiser den französischen Konsul und sodann eine jüdische Deputation, die ein Album mit Ansichten der in Palästina errichteten israelitischen Kolonie überreichte. Auf die Ansprache des Führers der Deputation erwiderte der Kaiser, daß alle diejenigen Bestrebungen auf sein wohlwollendes Interesse zählen könnten, die auf die Hebung der Landwirtschaft in Palästina zum Besten der Wohlfahrt des türkischen Reiches unter voller Respektirung der Souveränität des Sultans abzielten.

* Jerusalem, 3. Nov. Da der großen Hitze wegen die Touren nach Liberia's, Labor und Nazareth aufgegeben sind, verläßt das Kaiserpaar Jerusalem am 4. November Morgens.

„Offen gestanden, nicht ganz. Ich begreife nicht, was Deine Arbeit für einen Zweck hat?“
Er lehnte sich mit niedergelagerter Miene in den Stuhl zurück. Auf die sonnige Weite, in die er eben hinausgeschaut, hatte sich ein dichter Nebel gelagert.

Agnes trat hinter seinen Stuhl und fuhr ihm lösend über Haar und Wangen hin. „Ganz verzweifelt?“ scherzte sie. „Warum hast Du Dir auch eine so dumme kleine Braut genommen?“

„Du bist nicht dumm: im Gegentheil,“ erwiderte er ernst, „aber —“

„Nun aber? — Man kann nicht sagen, daß Du ein verblödeter Bräutigam bist,“ erwiderte sie schmelzend.

Er hörte ihre Worte kaum, er sah vor sich hinaus in's Leere. „Könntest Du nicht versuchen,“ begann er dann, aber er bremste den Satz nicht. Was sollte sie versuchen? Freier, größer zu denken? Kann man den Waldbach, der plätschernd über Steine und Kiesel hinrollt, bitten, ein Strom zu werden, oder die Wiesenblume, zum Baume heranzuwachsen? Was verlangte er eigentlich? Wie ungerecht er war!

„Nun, mein lieber Bräutigam, wieder gut? Laß die Grillen fahren! Sei froh mit mir! Ich bin so glücklich, Dich wieder zu haben, und ach, Du glaubst nicht, wie ich mich sehne, nach all der trüben Zeit einmal die Sorgen vergessen und wieder weiter sein zu dürfen.“

„Arme Kleine!“ entgegnete er, sie in die Arme nehmend.

„Du hast Recht, ich bin thöricht. Sing' mir eines Deiner hübschen Lieder, bitte.“

„Gern!“ Und sie trillerte mit ihrem kleinen aber frischen Stimmchen allerlei lustige Weisen ihm vor — während seine Seele nach einem großen vollen Ton verlangte, den sie ihm nicht zu geben vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

* Jerusalem, 3. Nov. Die Passagiere der „Midnight Sun“ haben gestern früh die Stadt verlassen und sind nach Jaffa abgereist. Andere Gesellschaften haben bereits vorgestern Jerusalem verlassen. Auch die Marinemannschaften gehen nach Jaffa ab. — Das Grab David's, welches dem Kaiserpaar auf ausdrücklichen Befehl des Sultans gezeigt wurde, ist bisher von keinem Nichtmohammedaner betreten worden. Der Imam hielt an den Kaiser eine Ansprache, worin er dies hervorhob und hinzufügte, daß dem deutschen Kaiser, dem Freunde des Sultans, alle mohammedanischen Institute offen ständen. Das Entgegenkommen des Sultans verfehlte nicht, hier großes Aufsehen zu erregen.

* Wien, 3. Nov. Das „Fremdenblatt“ führt in Besprechung der Reise Seiner Majestät des Deutschen Kaisers nach Palästina aus: Es wäre verfehlt, ein politisches Programm in diese Reise hineinzulegen. Kaiser Wilhelm hat sich angelegen sein lassen, der einseitigen konfessionellen Auslegung seines Erscheinens im heiligen Lande vorzubeugen. Das Blatt konstatiert, daß der lebhafteste Dank des Kardinals Dr. Kopp für die Abtretung der „Dormition de la St. Vierge“ an die deutschen Katholiken gezeigt hat, wie die Katholiken in Deutschland dieses Geschenk würdigen. Dieser Vorgang zeige, daß die Interessen der deutschen Katholiken in den Händen des Kaisers gut aufgehoben seien.

Faschoda.

(Telegramme.)

* Paris, 3. Nov. Der „Temps“ bespricht die Faschoda-Frage und sagt, es sei schwer zu glauben, daß die englische Regierung plötzlich die Verhandlungen abbrechen, die Fassung der beinahe abgeschlossenen Vereinbarung zurückweisen und eine brutale Aufforderung an Frankreich erlassen werde. Man müsse gleichwohl alles voraussehen und sich auf alles vorbereiten. Es gäbe aber diplomatische Siege, die theuer geküßt werden. Wenn England seinen augenblicklichen Vortheil mißbrauchen und Frankreich demüthigen sollte, so laufe es Gefahr, eine Aenderung der internationalen Konstellation herbeizuführen, die seinen wirklichen Interessen stracks zuwiderlaufe. An einer anderen Stelle erklärt der „Temps“, man müsse angesichts der unverföhligen Haltung Englands die Eventualität in's Auge fassen, daß Marchand Faschoda einfach verläßt, ohne daß Frankreich die Räumung zum Gegenstande irgendwelchen Feilschens mache.

* Paris, 3. Nov. Der „Gaulois“ publiziert ein Interview mit dem Prinzen Henri von Orléans, welcher die Vermuthung äußerte, das Zielobjekt des gegenwärtig in Abbaaba organisirten Expeditionscorps sei Faschoda. — Der „Radical“ erklärt, es wäre die Pflicht Rußlands, Salisbury zu erklären, daß es in der Faschoda-Angelegenheit vollständig mit Frankreich solidarisch sei.

Die Philippinenfrage.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 3. Nov. Die „Nowosti“ bespricht die Forderung der Vereinigten Staaten bezüglich Abtretens der ganzen Philippinengruppe und bemerkt dazu, die Großmächte könnten gleich Spanien Einspruch dagegen erheben, da mehrere Großmächte an der Aufrechterhaltung des status quo unmittelbar interessiert seien. (Wir haben in unserem gestrigen Artikel auf eine solche Eventualität hingewiesen. D. N.)

* New-York, 3. Nov. Die gesammte gemäßigete Presse verurtheilt die Forderung der Pariser Friedenskommisäre, daß Spanien die ganze Philippinengruppe abtreten müsse, aufs entschiedenste und beschuldigt Mac Kinley der plötzlichen, nach seiner Rede in Omaha fast heimtückischen Schwendung zum vollsten Jingoismus. Seit dem Bestehen der Union sei nichts so folgenschwer wie diese rabulische Abweichung von der Bundesverfassung und Ueberlieferung.

Die Räumung Kretas.

(Telegramme.)

* Wien, 3. Nov. Die „Polit. Korr.“ meldet aus Athen: Der König stimmte offiziell der von den vier Mächten dem Sultan zu notifizierenden Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Fürstgouverneur von Kreta zu. Der Prinz beabsichtigt, sich nach Konstantinopel zu begeben, um den Investiturfirman entgegenzunehmen. Sollte der Sultan gegen die Ernennung unerwarteten Widerspruch erheben, so würde der Prinz direkt nach der Suba-Bai gehen, wo ihn die Admirale empfangen und in seine Funktionen einsetzen würden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 3. Nov. Gegenüber der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“, die den längsten Besuch des Landwirtschaftsministers auf dem Berliner Centralviehhofe in Zusammenhang brachte mit der Nachricht der „Fleischerzeitung“, wonach die Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach Deutschland demnächst gestattet würde, konstatiert die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, daß der Besuch des Landwirtschaftsministers lediglich der Besichtigung der Neuanlagen des Centralviehhofes gegolten habe.

* Breslau, 2. Nov. Der Präsident der Eisenbahndirektion, Behm ann, wurde zum 15. November nach Berlin berufen und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Direktors der vierten Abtheilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beauftragt.

* Bern, 3. Nov. Nachdem das Bündhölzchen-Monopol von dem Schweizer Volke verworfen worden ist, nahm die Bundesversammlung ein Gesetz über das

Verbot der Fabrikation von Phosphorzündhölzchen an.

* Prag, 3. Nov. Die „Morodni Listi“ melden: Gegen den Landtagsabgeordneten und Bezirkshauptmann Barrac ist die strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechen der Verleitung von Soldaten zur Verletzung der militärischen Dienstpflichten eingeleitet worden, weil er bei einer Kontrolversammlung Kontrollpflichtigen, die von einem Offizier aufgefordert worden waren, sich mit hier zu melden, zurief: Meldet Euch czechisch, weil Ihr czechisch seid.

* Paris, 3. Nov. Als Dupuy dem Senator Constant das Justizportfeuille anbot, fragte er ihn, welcher Meinung die Mehrheit des Senates in Betreff der Dreifus-Affäre sei. Constant erwiderte; die Mehrheit des Senates würde jeden Versuch, die Affäre zu vertuschen entschieden bekämpfen und insbesondere dagegen scharf protestiren, wenn der Generalstab unter irgend welchem Vorwande die Herausgabe des geheimen Dossier verweigern sollte. Dupuy soll sich Constant gegenüber bei dieser Gelegenheit formell verpflichtet haben, alles daran zu setzen, dem Kassationshof seine Aufgabe zu erleichtern.

* London, 2. Nov. Nach einer Meldung der „Times“ ist in der City ein Privattelegramm eingegangen, monach das chilenisch-argentinische Abkommen betreffend die Puna-Atacamangelageheit thatsächlich unterzeichnet worden ist.

Verschiedenes.

† Berlin, 2. Nov. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Kaiserlichen Direktor z. D. im Reichsamt des Innern Schröder, der am 30. Oktober d. J. zu Baden-Baden im 53. Lebensjahre einem Lungenleiden erlegen ist, folgenden Nachruf: Er ward im Jahre 1873 in das vormalige Reichskanzleramt berufen, ist nahezu 25 Jahre, zunächst als Hilfsarbeiter und vortragender Rath, vom März 1894 ab als Direktor der ersten Abtheilung im Reichsamt des Innern thätig gewesen. Er hat sich in diesen Stellen als ein Verwaltungsbeamter von ungewöhnlicher Begabung und Arbeitskraft bewährt. Als ein Beispiel der Pflichttreue, als ein Mann von vornehmer Gesinnung und Freundlichkeit des Herzens wird er unvergessen bleiben.

† München, 3. Nov. (Telegr.) Dem Marinemaler Hans Peterzen ist vom Prinz-Regenten von Bayern der Titel eines „Königlichen Professors“ verliehen worden.

† Budapest, 3. Nov. (Telegr.) Bei der Station Szabeszombat entgleit ein Personenzug. Ein Streden-auffeher wurde getödtet. Der Lokomotivführer und Fehzer sind schwer verwundet.

† Catania, 2. Nov. (Telegr.) Mittags 11 1/2 Uhr wurde hier ein leichter Erdbebenstoß wahrgenommen. In Minca, Caesagione, Biancavilla und Gramicela wurde derselbe sehr stark verspürt, so daß die Bevölkerung in Schrecken versetzt wurde.

† New-York, 3. Nov. (Telegr.) Einer Meldung aus Santiago zufolge verlautet gerüchtwiese, das amerikanische Transportschiff „Panama“ sei auf der Fahrt von Santiago nach New-York bei Kap Mayh am 1. November gescheitert. An Bord befanden sich 300 Personen, von denen nur wenige gerettet sein sollen. Ein Wrackstück mit dem Namen „Panama“ soll aufgefunden worden sein.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Freitag, 4. Nov. Abth. C 12. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Fehrn. v. Sichtenstein, Musik von Auber. Anfang 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Todesfälle. 30. Okt. Josef, 3 J., S.: Josef Bach, Schuldiener. — 1. Nov. Amalie, Witwe von Ludwig Hammer, Bierbrauer, 84 J. — Wilhelm, 1 J. 4 M. 6 T., S.: Leopold Koch, Maschinenführer. — Helmi: Alters, Witwer, Privatier, 74 J. — 2. Nov. Gertrud, 4 M. 9 T., S.: Karl Haufer, Wirth. — Josefine, 1 J. 11 M. 10 T., S.: Eugen Nielaus, Maschinenarbeiter.

Weiterbericht des Centralbur. f. Meteor. u. Andr. v. 3. Nov. 1898.

Die tiefe Depression, welche gestern nördlich von Schottland erschienen war, ist nur wenig östwärts gerückt, doch hat sie den hohen Luftdruck auf die Südhälfte Mitteleuropas verdrängt; hier herrschte am Morgen noch theils heiteres, theils nebligtes und in Folge einer klaren Nacht kaltes Wetter, während es in der nördlichen Hälfte bereits regnerisch und vielfach stürmisch war. Voraussichtlich dehnt die Depression ihren Wirkungsbereich noch weiter binnwärts aus, so daß auch bei uns verhältnismäßig milde Regenwetter zu erwarten ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. mm	Beuchtigkeit in Proc.	Wind	Wimmel
2 Nachts 9 U.	755.6	4.6	5.9	94	NE	heiter
3 Morgs. 7 U.	754.3	2.8	5.6	100	SE	bedeckt
3 Mittags. 2 U.	752.1	11.0	8.1	82	SW	„

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 2. Nov. 11.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.3.

Niederschlagsmenge des 2. Nov.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 3. Nov.: 3.68 m, gestiegene 24 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe.

„Elephanten-Kaffee“

von der Holl. Kaffee-Brennerei H. Disqué & Co. ist anerkannt die beliebteste Marke und kann bestens empfohlen werden; — wegen ihrer Billigkeit, Ergiebigkeit und besonderen Brennart nach J. von Liebig's Vorschrift (leichte Zuderumfüllung), wodurch das Aroma gebunden und das schädliche, fettige Ausschweigen der Bohnen unmöglich ist. Die Kaffee sind nur in verschlossenen Packeten zu haben, — mit Schutzmarke und Firma versehen — und ist damit jede Garantie geboten für einen reinen, unverfälschten, gesunden Kaffee. — Verkaufsstellen sind durch Annoncen dieses Blattes bekannt.

Telegraphische Kursberichte

vom 3. November 1898.

Frankfurt (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.15, Wechsel London 204.25, Paris 80.75, Wien 169.60, Italien 74.06, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.16, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 101.70, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 93.50, 4 1/2 Preußen 101.45, 5 1/2 Italien 90.50, Oesterr. Goldrente 101.35, Oesterr. Silberrente 85.30, Oesterr. Voss b. 1860 124.70, 4 1/2 Portugalien 35.70, Russische Staats. 67.80, Serben 58.70, Spanier 40.90, Ungar. Goldr. 101.40, Ung. Kronenrente 98.—, Berliner Handels-Gesellschaft 164.40, Darmstädter Bank 151.70, Deutsche Bank 199.70, Dresdener Bank 160.70, Badische Bank 126.30, Rhein. Kreditbank 142.40, Rhein. Hypothekbank 168.80, Länderbank 186 1/2, Wiener Bankverein 220 1/2, Ottomanbank 108.20, Schweizer Centralbank 148.30, Schweizer Nordostbahn 108.80, Schweizer Union 78.70, Jura-Simplon 89.80, Mittelmeerbahn 97.15, Harpener 172.50, 6 1/2 Argentinier 31.55, 3 1/2 Badische in Gulden 99.80, 3 1/2 Badische in M. 100.60, 3 1/2 Badische in M. 100.80, 3 1/2 Badische in M. v. 1896 93.10, 4 1/2 Griechen 43.90, Türkenloose 34.45, D-Türken 22.30, 5 1/2 Argentinier 33.70, 5 1/2 Chinese 99.30, 6 1/2 Mexikaner 96.80, 5 1/2 Mexikaner 93.85, 3 1/2 Mexikaner 24.05, Pfälz. Hypothekbank 160.80, Elbthal —, Meridionalbank 133.50, Bab. Zuckerfabrik 54.80, Nordb. Lloyd 110.80, Pachtfabrik 124.40, Gröner 206.50, Karlsruhe Maschinenfabrik 226.50, North Westf. 74.70, A. G. O. 274.—, Schudert 245.90, Veloce 74.—, Oberrh. Bank 123.—, (2 1/2 Uhr.) Kredit 297 1/2, Diskonto 194.70, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 61 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt (Kurse von 1/4 4 Uhr Nachm.) Kredit 297 1/2, Diskonto 194.30, Staatsbahn 298.—, Lombarden 62 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt (Abendkurse.) Kreditaktien 298.—, Diskonto-Kommandit 195.20, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 61 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2 Mexikaner —, Jura Simplon 89.90, Italiener 90.40, Portugiesen 23.80. Tendenz: fest.

Berlin (Schluß.) 4 1/2 Reichsanleihe 101.90, 3 1/2 Reichsanleihe 93.50, 4 1/2 Preußen 101.70, Kredit 222.60, Diskonto 194.60, Dresdener 160.50, Nationalbank 144.70, Staatsbahn 150.10, Bochumer 126.50, Gelsenkirchen 186.70, Laurahütte 209.70, Harpener 172.40, Dortmund 95.—, A. G. O. 270.—, Schudert 249.20, Dynamit Trust 176.70, Rhein-Rothweier 229.50, Metallpatronenfabrik 367.—, Kanada-Pacific 76.30, Privatdiskonto 4 1/2.

Berlin (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 194.50, Deutsche Bank 199.20, Dortmund 95.—, Bochumer 126.—, Ibernia 191.10

Paris (Schlußkurse.) 3 1/2 Rente 101.95, 3 1/2 Portugiesen 23.—, Spanier 41.40, Türken 22.25, Ottomanbank 54.—, Rio Tinto 768.—, Banque de Paris —, Italiener 91.97, Debeers 639.—, Robinson —. Tendenz: fest.

London Debeers 24 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfield 4 1/2, Randfontein 2 1/2, East Rand 5 1/2, Atchinson Top —, Louisa. Raffs. 57 1/2.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 3. November 1898.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Reborte	Weißwein							Rothwein								
	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)	Ertragshöhe (nach Döblich)	Durchschnittsertrag vom abg. J. (nach Döblich)				
Altenbach	75	1,5	112	60-62	28	28	—	sehr wenig	30	1	30	76-78	40	40	—	sehr wenig
Weiler	20	8	160	?	38	—	gut	—	16	4	64	?	52	—	gut	—
Vermatingen	80	10	500	68	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dagnau	156	23	3588	58-64	31-36	35-36	800 hl	100	14	1400	75-86	45-65	50-65	gut	700 hl	
Seegegend:																
Gallenweiler	9 1/2	2	19 1/2	68-70	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tannenkirch	96	6	576	70-75	38-40	—	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fällingen	58	10	580	75-86	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Welmlingen	30	6	180	?	39	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Bellingen	150	6	900	75-78	40	40	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Bellingen	180	6	960	77-82	41-46	—	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brülingen	196	24	4704	76-90	48-50	50	gut	z. viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaufungen	76	2	152	70-80	38-40	40	flau	?	—	—	—	—	—	—	—	—
Stemmenstadt	69	22	1518	75-84	40-42	40-42	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Reisgauen:																
Waltershofen	100	7 1/2	750	60-65	30-33	30-33	gut	wenig	?	?	?	?	?	?	?	?
Mietersheim	40	3	120	65-70	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Ortenau und Bühler Gegend:																
Oberweier (A. Jahr)	72	5	360	65-70	33	33	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Ringelbach	46	1	46	85-95	60-75	—	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bernerbach	150	2	300	80	—	60	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Biberach	70	1	70	80	56	—	gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durbach	650	c. 1 1/2	c. 1000	85-100	68-76	—	flau	z. viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Ebersweier	50	7	350	70-85	45-50	47	flau	z. viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Singheim	327	3,2	1046,4	60-70	40-42	—	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Untere Rheingegend:																
Ellmendingen	—	—	—	—	—	—	—	—	120	3	360	75	63	—	—	Herbst abgesetzt
Kraichgau:																
Bahnbrücken	1	1/2	1/2	55	?	?	?	?	41	1	41	65	50	—	—	Herbst abgesetzt

Großh. Badische Bezirksforsterei Bruchsal.
Submissionsverkauf

von Langholz auf dem Stock aus den Domänenwaldskizzen I Obere Luffhardt und II Jungwald.

Voos Nr.	Distrikte und Abtheilung.	Eichen.		Eichen.		Eichen.		Eichen.	
		I. Klasse.	II. Klasse.	I. Klasse.	II. Klasse.	I. Klasse.	II. Klasse.	I. Klasse.	II. Klasse.
1.	I. 6. Neureuthbüchel.	40	80	70	30	10	—	—	—
2.	I. 13. Aulache II. 7. Reimelbcher.	10	30	60	—	—	—	—	—
3.	I. 16. Rosengarten.	—	—	—	—	—	—	15	60
4.	I. 49. Stielenplatte.	40	100	230	—	—	—	—	—
5.	I. 51. Aulach.	30	100	200	—	—	—	—	—
6.	I. 57. Eifer Föhlenchlag.	15	20	40	—	—	5	150	—

Angebote wollen für jedes Voos getrennt nach Holzart und Klasse pro Festmeter des ohne Rinde zu messenden Langholzes bis zum **Donnerstag den 17. November 1898, Vormittags 9 Uhr**, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Langholz auf dem Stock“ versehen, bei uns eingereicht werden, zu welcher Stunde mit der Öffnung der Angebote auf unserm Geschäftszimmer begonnen wird. Die Submissionsbedingungen können auf unserm Geschäftszimmer eingesehen werden, Abschriften der Bedingungen können gegen Einzahlung von 1.— M. von Forstwart Böymann in Bruchsal bezogen werden. Die Forstwärte zeigen auf Verlangen die Stämme vor.

Gothaische Verlagsanstalt
vormals Friedrich Andreas Perthes Actiengesellschaft.
Die Aktionäre der Gothaischen Verlagsanstalt vormals Friedrich Andreas Perthes, Actiengesellschaft, werden hiermit zur **Generalversammlung** eingeladen, welche **Montag, 28. November d. J., Vormittags 9 Uhr**, in Geschäftshaus der Gesellschaft zu Gotha stattfinden wird.

Generalversammlung
eingeladen, welche **Montag, 28. November d. J., Vormittags 9 Uhr**, in Geschäftshaus der Gesellschaft zu Gotha stattfinden wird.

Tagesordnung:
1) Bericht der Direction und des Aufsichtsraths über das Geschäftsjahr 1897/98.
2) Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
3) Entlastung von Aufsichtsrath und Vorstand.
Als diejenigen Stellen, bei welchen die Aktien befehligte Theilnahme an der Generalversammlung und zwar spätestens am dritten Werktage vor der Versammlung vor 6 Uhr Abends zu hinterlegen sind, werden bezeichnet:
die Gesellschaftscafe in Gotha, die Bankhäuser Phil. Nic. Schmidt in Frankfurt a. M. und Witt & Somburger in Karlsruhe.
Gotha, den 2. November 1898.
Der Vorstand.
Rimpler.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen P. 843.1 Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Köchin
wird für einen kleinen Haushalt gegen hohen Lohn nach **Köln a. Rh. gesucht.** Offerten mit Gehaltsanprüchen, Zeugnisabschriften und Altersangabe unter **J. E., 14 Schwimmbadstraße, P. 846.1**

Bürgerliche Rechtsfreie.
P. 838.1. Nr. 13.965. Freiburg. Der Schutzmachermeister Carl Friedrich Mader zu Grenzach, vertreten durch Rechtsanwältin Weill & Kaffenberg in Freiburg, klagt gegen seine Ehefrau Ida geb. Schwarzwälder, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen grober Verunglimpfung zc. mit dem

Antrage auf Scheidung der unter den beiden Streittheilen am 1. Oktober 1887 in Basel abgeschlossenen Ehe und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg i. B. auf den 30. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 28. Oktober 1898.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Brenk,

P. 834. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Arb in Heidelberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Mittwoch den 23. November 1898, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, II. Stock Zimmer Nr. 8, bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.
Die Schlussrechnung nebst Belege und das Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Heidelberg, den 29. Oktober 1898.
Herrel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkurs.
P. 833. Nr. 29.287. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Dürr & Mertius in Karlsruhe und deren Inhaberin Frau Marie Vogel Witw. daselbst ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Dienstag den 29. November 1898, Vormittags 10 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, II. Stock Zimmer Nr. 13, bestimmt. Karlsruhe, den 31. Oktober 1898.
Kagenberger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Zwangsvollstreckung.
P. 816. Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.
Infolge richterlicher Verfügung wird am **Freitag den 9. Dezember 1898, Nachmittags 3 Uhr**, auf dem Rathhause zu Durlach die nachbeschriebene Liegenschaft des Kaufmanns Julius Köffel in Durlach öffentlich zu Eigentum versteigert.
Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Beschreibung der Liegenschaft und Schätzung.
Gemarkung Durlach.
P. 814.
2 a 58 qm Hofstätte im Ortssetzer, worauf steht: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Scheuer, Hof, Einfahrt, Brunnen und sonstiges Zubehör, an der Hauptstraße Nr. 18, neben Apotheker Stein u. Friese Weiger. Anschlag 40000 M.
Durlach, den 28. Oktober 1898.
Der Vollstreckungsbeamte:
Bauer,
Großh. Notar.

Strafrechtspflege.
P. 837.1. Nr. 16.132. Säckingen. Der am 26. März 1863 in Altenschwand geborene, zuletzt dort wohnhaft gewesene, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesende Landwirth Johann Baptist Matt ist beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert sei, Uebertretung des § 360^a R. St. G. B.
Auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hier selbst wird derselbe am **Donnerstag, 15. Dezember 1898, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Schöffengericht Säckingen mit dem Anfügen gelad- n, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden wird.
Säckingen, 29. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber:
Ckert.

Verwaltungssache.
P. 827. Mosbach. **Bekanntmachung.**
Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung **Daubenzell** (Amtsbezirk Mosbach) wird Tagfahrt auf: **Wittwoch den 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr**, in das Rathhaus zu Daubenzell anberaumt.
Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden hiebei in Kenntniß gesetzt und gemäß Art. 7 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 aufgefordert, in obiger Tagfahrt die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten, unter Anführung der Rechtstexte, dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
Mosbach, den 1. November 1898.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Brugler.

Bekanntmachung.
P. 842.1. Nr. 5533. Säckingen. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Lieferung v. Brückenholzern.
Die Lieferung der zur Unterhaltung der Brücken im Bezirk Säckingen nöthigen Holz (ca. 3,7 cbm eichene Schwellen und ca. 335 qm 6 cm starke forstene Brettlinge) soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Lieferungsbedingungen und Holzverzeichnis liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, werden auch auf Verlangen unentgeltlich nach auswärts verschickt.
Angebote auf die ganze oder theilweise Lieferung sind spätestens bis zum **12. November, Vorm. 11 Uhr**, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen.
Säckingen, den 31. Oktober 1898.
Der Großh. Bauinspektor.

Kanzleigehilfenstelle.
Bei dieser Stelle ist eine **Kanzleigehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 800 M. auf 15. November d. J. zu besetzen.
Bewerberinnen sind unter Vorlage von Zeugnissen innerhalb acht Tagen anseher einzureichen.
Durlach, den 30. Oktober 1898.
Großh. Bezirksamt:
Rufbaum.

Kirchenorgel-Verkauf.
Infolge Anschaffung einer neuen Orgel für die Kirche der **Heil- und Pflege-Anstalt Illenan** ist die alte zur Zeit noch in Gebrauch stehende Orgel mit 8 Registern veräußert. Angebote wollen bis spätestens **10. November l. J.**, bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.
P. 538.3
Illenan, den 15. Oktober 1898.
Großh. Direktion der Heil- und Pflege-Anstalt.